



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Battle of the Bags

Praxistest: Think Tank vs. Lowepro

APP-ECKE



Star Wars Imperial Academy lässt den Spieler in die Rolle eines Stormtroopers schlüpfen und in wild um sich ballender Weise durch das Imperium maschieren. Sicher nicht der beste 3D Shooter aller Zeiten, aber ein netter Zeitvertreib und obendrein auch noch kostenlos. Für iPhones und iPod touch im iTunesStore. *(ms)*



Mit dem **Jourist Vokabeltrainer** lassen sich auf vier verschiedene Arten englische, spanische, portugiesische, italienische, französische und niederländische Vokabeln erlernen. Zu jeder Sprache sind 10.000 Vokabeln verfügbar, die auf Wunsch auch vorgelesen werden, um die richtige Aussprache zu erlernen. 7,99€ für iPhone und iPad. *(ms)*



Für 1,59€ bietet **miCal** einen weit überlegeneren Kalender als der standardmäßig auf dem iPhone/iPad installierte. Es gibt zahlreiche zusätzliche Betrachtungsmöglichkeiten und die Standarddauer eines neuen Termin lässt sich leicht abändern. Darüber hinaus werden Kalenderwochen angezeigt und ein Abgleich mit Veranstaltungen auf Facebook ist möglich. *(ms)*

Liebe Leser

Mit der CES in Las Vegas beginnt – fast schon traditionell – das neue Technikjahr, das uns hoffentlich viele schöne und nützliche Dinge beschert wird. Die Gerüchteküchen sind derweil noch recht zurückhaltend. Weder im Bereich Apple, noch bei Fotoprodukten gibt es zur Zeit nennenswerte Spekulationen, so dass zumindest die CES in diesen Produktkategorien kaum überraschendes bieten wird. Aber das Jahr ist ja noch jung. Wer weiß, was die Hersteller noch so alles aus dem Hut zaubern werden, mit dem niemand gerechnet hat? – Wie bleiben dran!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Battle of the Bags: Think Tank vs. Lowepro	3
Tools, Utilities & Stuff.....	11
m-duo iPad-Halter.....	11
Soular: modulR Case + Cover.....	13
sonoro audio: cuboDock & cuboLounge.....	13
Mac App Store	15
CES: LG mit zwei TV-Neuheiten	16
Valentinstag: Nicht kleckern – klotzen!.....	17
Bilder der Woche	18
Impressum	19



Battle of the Bags

Praxistest: Think Tank vs. Lowepro

(son)

Wer regelmäßig die Rewind und meine Testberichte zu Tragelösungen liest, weiß, dass ich ein Verfechter der Mehr-Taschen-Lösung bin. Das heißt, ich empfehle, wenn möglich auf mehr als nur ein Pferd – ähhh sorry – eine Tasche zu setzen, denn unterschiedliche Situationen erfordern verschiedene Lösungen. Gerade bei SLR-Fototaschen ist es nahezu unmöglich, die eine, perfekte Tasche zu finden. Jedenfalls nicht, wenn man ständig mit wechselndem Umfang der Ausrüstung unterwegs ist. Trotzdem hat sich bei mir seit längerer Zeit eine Tasche als ganz besonders vielseitig hervorgetan, und zwar die Lowepro Classified 160AW (siehe [Rewind 156](#)). Diese relativ kompakte Schultertasche hat sich seither in zahllosen Situationen als wahrhaft praxistauglich erwiesen. Ob im Regen, auf wilden Bootsfahrten, bei strahlendem Sonnenschein oder im Winter bei Schneetreiben.

Doch auch diese Tasche ist nicht perfekt und hat ihre Grenzen. Zu den größten Schwachpunkten der Lowepro Classified 160AW zählt ihre limitierte Aufnahmefähigkeit. Wäre sie nur einen Hauch größer, könnte man neben Kamera und zwei Objektiven auch noch einen großen Systemblitz oder ein drittes Objektiv mitnehmen. Die nächstgrößere Classified, die 200AW (für die ganz große 250 AW, siehe [Rewind 224](#)), ist schon wieder viel zu groß, um sie als Einsatztasche für längere Märsche oder in engen Situationen dabei zu haben. Außerdem erweist sich die Gestaltung der Fächer unter der Frontklappe als nicht ganz optimal und ihr Befestigungsclip zur Sicherung der Frontklappe ist einhändig nur schwer zu bedienen und hängt geöffnet immer ein wenig runter.

Diese und andere kleine Details sind zwar durchaus verschmerzbar, aber sie führten auch dazu, dass ich meine Suche nach einer noch bes-

seren Lösung für eine „Day-Pack“ Schultertasche stets fortgeführt habe. Und möglicherweise bin ich jetzt fündig geworden!

Think Tank Retrospective 20

Es hat zwar eine Weile gedauert, aber nun habe ich es endlich geschafft und ein Testexemplar der [Think Tank Retrospective 20](#), der



Mittleren von drei Taschengrößen dieser Serie, zu ergattern. Neben den drei Kamerataschen gibt es in der noch recht jungen Retrospective-Serie von Think Tank auch noch zwei Lens Changer Taschen. Die gesamte Serie zeichnet ein eigenständiges, sehr neutrales, legeres und stilistisch gelungenes Design aus. Das verwendete Material weicht erfreulich von dem üblichen Nylon-Mix, wie bei der Lowepro Classified ab und präsentiert sich stattdessen wie ein grober Jeansstoff im stone washed Design. Selbst der Schultergurt sieht nicht wie üblich nach einem KFZ-Sicherheitsgurt aus. Ihr Auftritt allein macht diese Taschenserie zu einer wohlthuenden Ausnahme im üblichen Taschen-Einerlei.

Die Retrospective 20 ist im Vergleich zur Lowepro Classified 160 AW etwa gleich hoch und tief, aber etwas breiter. Sie besitzt keinen Reißverschluss an der Oberseite. Um an den Inhalt zu kommen, muss man die große, sich zum Körper hin öffnende Frontklappe zurückschlagen, was an sich schon mal ein Nachteil ist, der sich in der Praxis, wie wir später noch sehen werden, aber diesmal sehr verschmerzbar ist. Der sonstige Aufbau ähnelt der Lowepro sehr.

Bei näherer Betrachtung fallen eine ganze Reihe von Besonderheiten auf, die im Bereich der Fototaschen recht unüblich sind, und dabei hat sich Think Tank einmal mehr sehr genau Gedanken gemacht und nicht einfach die Funktion dem Design unterworfen. Ganz im Gegenteil. Die Gründer der Firma Think Tank sind selbst ehemalige Profifotografen und wissen daher ganz genau, worauf es im Einsatz ankommt. Und das spürt man bei der Retrospective in jeder Faser.

Zunächst wäre da der Umstand, dass die Tasche komplett ohne Clip-Verschlüsse auskommt. Wunderbar! Der Sicherheitsaspekt von Clip-Verschlüssen wird nämlich viel zu oft überbewertet. In der Praxis sind sie nur lästig, weil sie meistens an kurzen Gurtstücken baumeln und einhändig und blind nur sehr schwer zu schließen sind. Das führt dazu, dass man sie meistens (wo es möglich ist) ungenutzt und offen lässt, wo sie dann aber irgendwie herumbaumeln, so wie im Fall des einzigen

Clips an der Lowepro.

Auch beim nächsten neuralgischen Punkt, den Klettverschlüssen, hat Think Tank eine absolut konsequente Lösung gefunden: Es finden sich Klettverschlüsse an diversen Taschenfächern und große Klettflächen an der Frontklappe. Aber ausnahmslos alle Klettverschlüsse können entweder in einer „Offline“-Position fixiert werden, bei der die entsprechenden Fächer dann eben offen bleiben (was meistens nicht schlimm ist), oder sie lassen sich im Falle der Frontklappe per „Silencer“ inaktiv machen. Das funktioniert so simpel wie genial. Die großen Klettflächen der Frontklappe werden einfach in der Mitte umgeklappt und neutralisieren sich damit selbst (siehe Bild links). Zum Verschließen der Tasche wird die Frontklappe dann einfach nur lose vorneüber gelegt – fertig. Sofern man nicht mit super geschickten Langfingern rechnen muss, reicht das aus. Der Vorteil liegt auf der Hand: Man kann die Tasche ohne das lästige, laute RAAATSCH! auch in Situationen öffnen, wo Diskretion angesagt ist.

Diese Philosophie eines unauffälligen Auftritts wird auch in anderen Detailaspekten der Tasche



konsequent fortgesetzt. So gibt es beispielsweise keine lose herumhängenden Reißverschluss-Zipper und keine klimpernden Ringe und Ösen. Die Tasche ist absolut Klim-Bim-frei und bei Bedarf eben auch Ritsch-Rasch-frei!

Das Nächste, was bei der Inspektion der Taschenfeatures auffällt, ist ihre vergleichsweise dünne Polsterung. Die Retrospective verzichtet bewusst auf die besonders bei Fototaschen üblichen, teils zentimeterdicken Moosgummi-Pads im Außenmaterial und in den Innenteilern. Stattdessen begnügt sie sich mit Millimeter dünnen Pads, die aber – sofern man nicht ständig mit der Tasche wie ein Elefant im Porzellanladen irgendwo gegen knallt – vollkommen im normalen und teils auch rauhen Fotografenalltag ausreichen. Der Verzicht auf üppige Polster resultiert in deutlich mehr Platz im Innenraum. So passt in die Retrospective 20 bei nur wenig mehr Außenbreite gegenüber der 160 AW locker ein weiteres Objektiv von stattlichen Ausmaßen (ich rede hier nicht von kleinen Festbrennweiten oder Kit-Zooms). Wo ich bei der 160 AW immer dann in Schwierigkeiten kam, wenn neben der Kamera mit ange-

setztem Objektiv noch ein weiteres Objektiv und der Systemblitz mit sollte, bietet die Retrospective hier genau den nötigen Zusatzstauraum, ohne dabei wirklich größer und unhandlicher zu sein. – Perfekt!

Zu den Fächern im Einzelnen: Das Hauptfach ist im Normalfall (extra Teiler liegen bei) in drei Bereiche unterteilt, wo links ein Objektiv, in der Mitte die Kamera und rechts ein weiteres Objektiv (jeweils bis 70-200mm f/2,8) hinein passt. Links und rechts sind innen jeweils noch per Klettstreifen verschließbare, nicht extra gepolsterte Fächer, in die z.B. ein Blitz verstaut werden kann. An der

Rückseite innen ist ein mit Reißverschluss versehenes Fach für Papiere o.ä. . Der Zipper ist hier extra gepolstert, damit er keinesfalls Objektive oder Kamera verkratzen kann. An der Vorderseite innen ist ein mehrfach unterteiltes Fach, das ebenfalls per Klettlasche verschlossen werden kann (oder eben nicht, wenn man es nicht braucht). Darin kann Kleinkram wie Filter, Brieftasche, Speicherkarten und Stifte verstaut werden.

An der Vorderseite außen, normalerweise von der Frontklappe verdeckt, sitzt ein großes, weit expandierbares Fach. Das schluckt bei Bedarf bequem ein iPad, oder auch

ein MacBook bis 13“, oder aber zur Not sogar einen weiteren Kamerabody.

Außen gibt es seitlich zwei Fächer, die aber leider nicht dehnbar sind und damit in der Praxis wenig Nutzen haben. Einen Systemblitz kann man da nicht reinzwängen. Auf der Rückseite ist ein weiteres, breites, mit einem Reißverschluss versehenes Fach zu finden. Darin habe ich die mitgelieferte Regenhaube verstaut.

So weit zur Beschreibung der Tasche. Aber wie schlägt sich die Retrospective nun im direkten Vergleich mit der Classified? Lassen Sie mich da anfangen, wo ich mit der Beschreibung aufgehört habe: beim Regencover. Bei der Lowepro sitzt das Regencover in einem speziellen Fach an der Rückseite der Tasche und ist fest mit ihr verbunden. Dadurch braucht man bei einsetzendem Regen einfach nur den unten liegenden Reißverschluss dieses Faches öffnen und das Cover nach unten, vorne und dann nach oben über die Tasche zu stülpen. Das geht auch ohne dritte Hand recht einfach. Nur den Gurt muss man dann mit seinen Karabiner-Befestigungen an beiden Seiten durch extra dafür vorgesehene Schlitze im Regenco-



ver umclippen. Das Regencover der Retrospective ist nicht fest mit der Tasche verbunden. Es besteht aus einer kleinen Tasche, die sich beim Umstülpen und Auseinanderfalten in das Cover verwandelt. Das Applizieren des Covers gestaltet sich ohne Absetzen der Tasche deutlich mühsamer und sollte dringend ein paar mal geübt werden, damit man nicht im einsetzenden Regen minutenlang rumfummeln muss. Das Cover wird oben angesetzt und mit zwei Haken und Ösen um den Schultergurt auf beiden Seiten fixiert und anschließend nach unten über die Tasche gezogen. Das ist deutlich mühsamer, als bei der Lowepro. Außerdem muss, wenn man an den Tascheninhalt ran will, das gesamte Cover von unten her einmal von der Tasche entfernt werden, womit man die Tasche komplett frei legt. Bei der Lowepro reicht es, das Cover an der Oberseite ein Stück weit zu lüpfen, so dass man den Reißverschluss des Hauptfaches öffnen kann. Hier geht der Punkt also ganz klar an die Lowepro.

In normalen, regenfreien Situationen, erweist sich der Umgang mit der Retrospective deutlich komfortabler. Ein erster Pluspunkt geht an

das Schulterpolster der Think Tank. Das Schulterpolster der Lowepro ist zwar absolut nicht schlecht, aber nicht ganz so gut gepolstert, weniger atmungsaktiv und insgesamt nicht ganz so komfortabel. Rutschfest sind beide dank spezieller Beschichtungen aber gleichermaßen.

Die Lowepro bietet mit ihren drehbar gelagerten Karabinerhaken am Schultergurt den Vorteil, einen verdrehten Gurt leicht entwirren zu können, ohne die Tasche abnehmen oder das Schulterpolster drehen zu müssen. Das geht mit der Retrospective nicht, die wiederum damit

punktet, dass sie mangels Metallkarabinern keine Geräusche erzeugt. Die Lowepro hat an der Oberseite einen festgenähten Handgriff, der sehr praktisch ist, aber nicht abgenommen werden kann. Das geht mit dem Handgriff der Think Tank durchaus, wenn man ihn nicht braucht.



Under Cover: Sowohl die Think Tank, als auch die Lowepro setzen auf ein zurückhaltendes Design, das nicht laut „teures Fotoequipment inside“ schreit.



Wenn man den Schultergurt der Lowepro mal nicht braucht, steckt man dessen Schulterpolster einfach in das Fach an der Rückseite. Das geht auch bei der Think Tank, aber da erweist es sich als noch praktischer, wenn man den Gurt einfach oben im Hauptfach zusammenlegt und die Frontklappe darüber wirft.

Ein kleiner Extrapunkt geht noch an die Lowepro, die einen zusätzlichen Stützgurt mitbringt, den man diagonal vom Schultergurt – etwa auf Bauchhöhe – um den Körper

schlingt und mit einer der Ösen an der Unterkante der Tasche verbindet (siehe [1] unten), was ungewollte Bewegungen der Tasche beim Vorbeugen verhindert. Den braucht man zwar recht selten, aber wenn, dann ist es gut, dass man ihn hat. Die Retrospective muss hier passen.

Bei der Innenaufteilung und der Gestaltung der Frontfächer herrscht zwischen den Kontrahenten weitgehend Gleichstand. Beide haben hier ihre großen Stärken und wenige, kleine Schwächen. So sind die

Innenteiler der Lowepro stabiler und an die Form von Pro-SLR-Bodys angepasst und mit extra Polstern versehen, so dass die Kamera auf diesen sehr sicher und fest ruht. Die Teiler der Retrospective sind weniger formstabil, so dass die Kamera, wenn links und rechts daneben keine stützenden Objektiv verstaut sind, ein wenig in das Mittelfach einsinken kann. Allerdings ist das im Prinzip nicht schlimm, denn sicher sitzt die Kamera allemal. Dafür geht es bei ihr innen nicht ganz so gedrängt zu und

man kommt leichter an die seitlich verstauten Objektiv.

Um bei umgehängter und schwer beladener Tasche an den Inhalt zu kommen, bietet die Lowepro den Vorteil des überbreiten Reißverschlusses an der Oberseite. Dadurch muss man keine Frontklappe zum Körper hin öffnen, was immer störend ist. Die Öffnung ist aber trotz des überbreiten Reißverschlusses in manchen Situationen etwas eng und damit zwar gut, aber nicht perfekt zugänglich. Die Retrospective bietet



Rückenansicht: Während die Think Tank auf absolut alles verzichtet, was irgendwie klappen, oder klimpern könnte, hat die Lowepro zumindest Ösen für einen Stützgurt [1].



Seitenansicht: Die seitlichen Taschen der Think Tank haben einen zu engen, nicht dehnbaren Eingriff, der zudem direkt unter der Gurtbefestigung liegt. Sie sind daher leider von geringem Nutzen.



eine deutlich größere Öffnung, was das Entnehmen von Gegenständen erleichtert. Das wird jedoch ein wenig durch die große Frontklappe torpediert. Zum Glück ist die recht dünn und flexibel, so dass man sie mehrfach falten und hinter die Tasche zurück klappen kann. Das ist dennoch nicht so komfortabel, wie die Reißverschlussöffnung der Lowepro, die dafür allerdings auch etwas gewöhnungsbedürftige Segelohren hat.

Ein ganz dickes Plus der Retrospective ist ihr neutrales Aussehen und ihre Geräuschlosigkeit, wenn man alle Klettverschlüsse neutralisiert. Der jeansartige Stoff fasst sich außerdem angenehmer an, als die Oberfläche der Lowepro. Das, gepaart mit dem zusätzlichen Stauraum, bei kaum größeren Außenabmessungen, bringt der Tasche eine Menge Sympathien ein.

Fazit

Bis jetzt konnte ich die Retrospective 20 noch nicht so lange und in so vielen unterschiedlichen Situationen wie die Lowepro testen, aber nach allem, was ich bisher damit in der Praxis erfahren habe, bleibt kaum ein anderes Urteil, als dass ich hier eine neue Referenztasche gefunden

habe. Oder sagen wir besser Co-Referenz, denn wirklich aus dem Feld schlagen konnte sie die Lowepro nicht. Beide Taschen haben einen sehr ähnlichen Grundaufbau und doch unterscheiden sie sich in vielen Details deutlich voneinander.

Die Lowepro bleibt ungeschlagen, wenn es um absolute Kompaktheit und Einsatz bei widrigen Witterungsverhältnissen geht. Immer dann, wenn nur ein Objektiv oder ein Blitz mehr dabei sein muss, stiehlt ihr die Think Tank Retrospective 20

aber die Schau. Für einen Profibody mit angesetztem 70-200mm f/2,8, zwei weitere, mittelgroße Objektive und etwas mehr Zubehör, wie ein Blitz und vielleicht ein iPad, ist diese Tasche ungeheuer praktisch, komfortabel und vor allem unauffällig.



Details: In das Fach [1] der Lowepro passt ein iPad. Das Visitenkartenfach [2] ist praktischer, als das der Think Tank (s. S. 4). Dessen Front-Fach [3] ist dagegen vielseitiger und schluckt mehr. Die großen Klettflächen [4] lassen sich dank „Silencer“ neutralisieren.



Viel Platz: Das Hauptfach ist seitlich mit Schutzlaschen [1] gegen seitliches Eindringen unter der Frontklappe gesichert. Die Innenteiler [2] sind vergleichsweise dünn, stützen und polstern aber ausreichend. Sie sorgen für mehr Platz im Innenraum, so dass bequem ein 70-200mm f/2,8 [3], ein 24-120mm f/4 [4] und die Kamera mit angesetztem Objektiv in die Tasche passen. – Plus Kleinkram.

Im Frontfach findet zum Beispiel ein iPad (auch mit Schutzhülle) Platz [5]. Die große Frontklappe [6] ist nicht unsinnig dick gepolstert und kann mehrfach gefaltet werden.





Wertungen/Übersicht	Think Tank Retrospective 20	Lowepro Classified 160AW
Listenpreis in Euro	160	170
Straßenpreis ab ca.	160	90
Außenmaße* (BxHxT)	33 x 31,7 x 17,8 cm	34 x 35,5 x 22,5 cm
Innenmaße* (BxHxT)	30,5 x 29,8 x 15,2 cm	22,5 x 28,5 x 16 cm
Gewicht*	1,5 kg	1,1 kg
Zielgruppe (Beispiele):	Fotojournalisten, Wandern, Streetfotografie	Fotojournalisten, Wandern, Streetfotografie
Besonderheiten	keine Clips, Klettverschlüsse neutralisierbar, lebenslange Garantie	Überbreiter Reißverschluss für Zugang
Lieferumfang	Regencover, Ersatz-Innenteiler	Regencover, Ersatz-Innenteiler, Stützgurt, Speicherkartentasche
Material/Verarbeitung	★★★★★	★★★★☆
Praxis/Ergonomie	★★★★☆	★★★★☆
Tragekomfort	★★★★☆	★★★★☆
Platzangebot	★★★★★	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆	★★★★☆
Gesamturteil	★★★★☆	★★★★☆

Wat mutt, dat mutt! – Teil II

Wie schon beim großen Objektivtest in der letzten Woche, bleibt mir auch hier keine andere Wahl, als beide Testkandidaten mit der höchsten Ehrung auszuzeichnen – Referenz!

Okay, die Lowepro Classified 160 AW trägt diesen Titel schon länger und war bisher nur unangefochten. Mit der Think Tank Retrospective 20 hat sie nun aber einen ebenbürtigen Gegner gefunden, der sie in Teilbereichen sogar übertrifft, in einigen Details aber auch noch ein wenig hinter der 160 AW zurück bleibt. Insgesamt bedeutet das Gleichstand, so dass die Retrospective 20 künftig die neue Co-Referenz unter den kompakten Foto-Schultertaschen für SLR-Equipment ist.

Plus/Minus Think Tank Retrospective

- + robuster und dezenter jeansartiger Stoff
- + hoher Tragekomfort
- + optimale Raumaussnutzung dank dünner Polster
- + geräuschlos und diskret nutzbar
- + alle Klettverschlüsse „neutralisierbar“
- + keinerlei Clips und baumelnde Gurtenden
- + großes Frontfach für iPad, Notebook o.ä.

- Klappe öffnet zum Körper hin
- Regencover etwas umständlich nutzbar
- Schultergurt nicht abnehmbar, kann verdrehen
- seitliche Außentaschen mit geringen Nutzen

Plus/Minus Lowepro Classified 160AW

- + breite Reißverschlussöffnung zum Hauptfach
- + hoher Tragekomfort
- + gut nutzbare Staufächer
- + gut nutzbares, integriertes Regencover
- + abnehmbarer Schultergurt mit drehbaren Karabinern und optional anbringbarem Stützgurt
- + Frontfach für iPad passend

- Stauraum limitiert (drittes Objektiv oder Blitz passt nicht oder nur schlecht.)
- „Segelohren“ und konventioneller Nylon-Look
- großer Frontclip

Tools, Utilities & Stuff

Der Technikstart ins Jahr 2011

(son)

Der Silvester-Kater ist kaum kuriert, da geht's auch schon wieder mit voller Kraft los in den harten Alltag. Wer nicht noch ein paar Tage Skiurlaub an die Feiertage angehängt hat, sitzt wohl schon wieder im Büro und denkt vielleicht über die guten Vorsätze zum neuen Jahr nach. „Soll ich wirklich mit dem Rauchen aufhören? Scheint mir gerade kein guter Zeitpunkt zu sein.“ Oder „Okay, heute nach Feierabend werde ich erstmal einen Kilometer joggen. Obwohl, es könnte ganz schön glatt sein. Da breche ich mir doch nur die Knochen.“

Naja, wir haben alle unser Päcklein zu tragen. Stimmt's? Was unser Technikinteresse angeht, so ist das sicherlich nach wie vor ungebrochen und daher stürzen wir uns am Besten gleich auf ein paar Neuheiten. Wie Sie vielleicht wissen, ist eine der ersten großen Veranstaltungen in jedem neuen Jahr die „Consumer Electronics Show“, kurz CES, im Spie-

lerparadies Las Vegas, vom 06. - 09. Januar. Da gibt es erfahrungsgemäß immer spannende Produktneuheiten zu vermelden. Einige davon – im Vergleich zu den Vorjahren aber verblüffend wenige – wurden schon im Vorfeld per Pressemitteilung angekündigt. Und wieder andere – ebenfalls sehr wenige – wurden kurz vor, oder zwischen den Feiertagen vorgestellt. Das Folgende hat sich bei mir angesammelt:

In der Vorweihnachtszeit erreichten mich gleich zwei Meldungen zu neuen iPad-Halterlösungen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

m-duo iPad-Halter

(Pressemeldung, editiert)

Mit dem neuen Halterungssystem m-duo können iPads auf einfache und komfortable Weise befestigt und bei Bedarf problemlos abgenommen werden. Ein Grossteil der im Markt angebotenen Lösungen basiert auf Systemen, bei denen die

Tablets umständlich und passgenau in einen Rahmen geschoben oder an den Ecken befestigt werden müssen. Das neuartige und zum Patent

angemeldete m-duo System hingegen funktioniert auf Basis einer Magnethalterung: Hierbei wird auf der Rückseite des Tablets das „m-duo



skin“ (eine quadratische Kunststoffschicht aus Spritzguss mit vier integrierten Magneten) angebracht. Das Gegenstück dazu ist „m-duo square“



(eine Wandplatte aus massiv gefrästem Aluminium), das bei glatten Oberflächen wie Spiegel oder Fliesen mit den mitgelieferten Klebepads befestigt werden kann. Für rauhere Oberflächen wird eine kleine Montageplatte mitgeliefert, die mit Schrauben fixiert werden kann. Die vier integrierten Magnetstücke sorgen dafür, dass das iPad im Portrait oder Landscapeformat ausgerichtet

werden kann. Der Vorteil des Halterungssystems: Das iPad lässt sich schnell und einfach abnehmen. Zudem muss sich das Zubehör in der Gegenwart des Lieblingsstückes keineswegs schämen, denn bei der Optik haben die Hersteller besonderen Wert darauf gelegt, dass die m-duo Produkte zu den beliebten Apple-Designs passen.

Ob zuhause in der Küche, im Wohnzimmer, Schlafzimmer, im Büro, Wartezimmern oder in Konferenzräumen - die Einsatzmöglichkeiten des m-duo sind praktisch grenzenlos: Das m-duo Starter-Kit beinhaltet eine Wand- und Montageplatte, eine Kunststoffschicht sowie Klebepads. Bei Bedarf können einfach weitere Platten bestellt und die Einsatzbereiche entsprechend mühelos erweitert werden.

Material- und Preisangaben:

- m-duo square Wandplatte: aus eloxiertem und massivem Aluminium in hochwertiger Optik
- Maße 140 x 140 x 5 Millimeter
- Gewicht 230 Gramm
- Maße mitgelieferte Montage-Platte 70 x 80 x 3 Millimeter
- m-duo skin: Schwarze, dünne, quadratische Kunststoffschicht aus Spritzguss



Multi-Room Music System

Unbegrenzte Musik. Geld gespart.

Beim Kauf eines Sonos S5 50% des Kaufpreises für eine ZoneBridge sparen oder Sie kaufen gleich zwei Sonos S5 und erhalten die ZoneBridge gratis.

Mit der Zonen Bridge verbinden Sie den Sonos S5 Player per WLAN mit dem Internet. Im ganzen Haus je nach Bedarf aufstellen und Musik über Internet, Netzwerkplatte, Computer und neu, über den WD100 von Sonos streamen.



Sie sparen
50%
€ 448,50
statt € 498,-

Gratis
€ 798,-
statt € 897,-

130 x 130 Millimeter (problemlos für iPad-Zubehör-Taschen)

- Herstellung zu 100% in Deutschland „Made in Germany“
- Preis Starter-Kit: 109,90 Euro (inkl. 19% MwSt. in Deutschland und Versandkosten)

m-duo ist ab Dezember 2010 im Online-Shop unter www.m-duo.com erhältlich.

Soular: modulR Case + Cover

(Pressemeldung, editiert)

Mit der multifunktionalen Schutzhülle Case + Cover bringt modulR – im Vertrieb von Soular – eine inter-



essante Kombilösung bestehend aus einem iPad Case und dazu kompatiblen Haltelösungen auf den Markt.

Das solide Frontcover des modulR schützt das wertvolle Gerät zu Hause und unterwegs vor Kratzern und Stößen, sowie vor Schmutz und Feuchtigkeit. Die stabile Grundkonstruktion des Cases wird von einer Beschichtung umgeben, die sich angenehm weich anfühlt und gut in der Hand liegt. An der Rückseite befinden sich vier Noppen, die zusätzlichen Komfort bieten. Darüber hinaus dienen die unscheinbaren Noppen als Verbundstück zu weiteren Accessoires. Zahlreiche modulR Produkte können einfach an den Noppen befestigt werden und ermöglichen somit eine erweiterte Funktionalität. Beispielsweise kann das iPad in Kombination mit dem modulR Case + Cover und dem Shoulder Strap wie eine Tasche getragen werden. Außerdem kann das modulR Case + Cover an der Wandhalterung Slim Mount oder dem praktischen Quick Stand montiert werden.

Das pfiffige Konzept der sich ergänzenden Produkte wird auch in Zukunft von modulR fortgeführt. Das Unternehmen hält bereits zwei neue Produkte als Erweiterung zum

elementaren Case + Cover bereit. Sowohl mit dem Universal Swing Arm als auch dem Car Headrest Strap kann das iPad in dem modulR Case + Cover künftig einfach an den Kopfstützen im Auto befestigt werden und zum Videoschauen auf langen Fahrten benutzt werden. Der Universal Swing Arm kann darüber hinaus im Alltag flexibel eingesetzt werden.

Der UVP für das modulR Case + Cover beträgt knapp 60 Euro. Die Wandhalterung Slim Mount ist für rund 30 Euro erhältlich. Weitere Informationen rund um das modulR Portfolio gibt es unter www.soular.de.

sonoro audio: cuboDock & cuboLounge

(Pressemeldung, editiert)

sonoro audio, deutscher Hersteller von Design-Audio-Produkten gibt die Verfügbarkeit von cuboDock und cuboLounge bekannt. cuboDock, eine Stereo Dockingstation optimiert für den Einsatz mit iPod und iPhone ermöglicht dank integrierter Bluetooth-Schnittstelle auch kabelloses Hörvergnügen. cuboLounge, die Sonderedition des farbenfrohen CD-Radio Klassikers cubo in edler Lederoptik, sorgt als klangvolles



Wohnaccessoire in den klassisch-eleganten Farben schwarz und schokoladenbraun für stimmungsvolle Lounge-Atmosphäre.

cuboDock: Die Design Stereo iPod/iPhone Dockingstation mit Bluetooth cuboDock ist kompatibel mit allen iPod- und iPhone-Modellen mit 30-pin Anschluss. Über den Fronthalter wird das Apple-Gerät mittig zwischen den Lautsprecherpaaren angeschlossen und direkt über cuboDock geladen. Angedockt ist der iPod und das iPhone auch über die Fernbedienung steuerbar. Eine Besonderheit bietet sonoros

erste Stereo Dockingstation mit der integrierten Bluetooth-Schnittstelle die kabelloses Hörvergnügen mit iPad, Handy oder Computer ermöglicht. Durch eine Vielzahl von Anschlussmöglichkeiten kann man cuboDock auch mit nahezu allen anderen externen digitalen Musikspielgeräten sehr einfach verbinden. Mit vier Lautsprechern bestückt bietet cuboDock laut Hersteller erstklassige Audio-Qualität. So soll z.B. der Doppel-Magnet Basstreiber für kontrollierte und klare Bässe und die rückwärtig ausgerichtete Bassreflexröhre für besonders viel Tiefgang



KONTAKTE UND KALENDER

MIT FREUNDEN ODER KOLLEGEN GEMEINSAM NUTZEN.
ZU HAUSE ODER IM BÜRO - IMMER AUTOMATISCH AKTUELL.



iHUB BASIC 2.0

- OHNE CLOUDDIENSTE - OHNE JÄHRLICHE GEBÜHREN -
AUF IHREN MACS, iPHONES, iPADS KINDERLEICHT EINZURICHTEN!

JETZT 14 TAGE KOSTENLOS TESTEN:

www.novamedia.de/iHub



sorgen. Für klare Höhen sorgen zwei Gewebehoctöner und dank digitalem Signalprozessor (DSP) bietet cuboDock ein immer optimal ausgewogenes Höhen-Tiefen-Verhältnis im Klangbild. Der knapp 3,5 kg leichte cuboDock eignet sich als stylische Musikanlage in Privaträumen, der Hotellerie und in Designumgebungen.

cuboLounge: Neben hochwertigem Aussehen will cuboLounge durch große Funktionsvielfalt und

viel Ausstattung bei gleichzeitig innovativer Bedienung überzeugen: CD-Player mit automatischem Einzug, UKW-Radio, Weck-, Schlummer- und Einschlaffunktion, sowie ein Stereo-Line-Out zum Anschluss an externe Audiosysteme ermöglichen zeitgemäßen Musikgenuss. Auf dem dimmbaren Dot Matrix Display können Stationsnamen im Radiobetrieb und die auf MP3 CDs hinterlegten Titel- und Interpreteninformatio- nen (ID3 TAGs) abgelesen werden.



Die integrierte Bassreflexröhre, ein 3-Zoll Breitbandlautsprecher und die Equalizerfunktion zum Anpassen von Höhen und Tiefen runden das Hörerlebnis ab.

Die Sonderedition des Klassikers cubo ergibt zusammen mit der optionalen iPod Dockingstation eDock eine Design Minianlage im beliebten Tabletop-Format: formschön, klangstark und in edlem Lederoutfit.

cuboDock ist ab sofort in fünf Farbvarianten für 299 Euro im ausgesuchten Design- und Audio-/Video-Fachhandel erhältlich. Der Holzkorpus ist aktuell in Schwarz und Weiß und ab 2011 auch im Bambus- und Walnuss-Holzdekor erhältlich. Während die schwarze Ausführung des cuboDock mit einer schwarzen Lautsprecherabdeckung aus Metall bestückt ist, hat man bei der weißen Variante die Möglichkeit aus verschiedenen Farbkombinationen zu wählen (Weiß/Weiß, Weiß/Pink, Weiß/Grün, Weiß/Blau).

cuboLounge ist ebenfalls ab sofort in den klassisch-eleganten Farben schwarz und schokoladenbraun erhältlich, und zwar für 399 Euro. Weitere Informationen unter www.sonoro-audio.com.

Mac App Store

(son)

Ebenfalls brandneu ist der Mac App Store, der seit Donnerstag dieser Woche zugänglich ist. Den großen Erfolg des iTunes App Stores für iDevices auf Mac-Ebene zu wiederholen ist das erklärte Ziel dieses neuen Angebots.

Warum auch nicht? Der Komfort des App Stores ist eines der großen Erfolgsgeheimnisse von Apples portablen Geräten mit dem kleinen „i“ im Namen. Wer eine App, oder auf altdeutsch ein „Programm“ kaufen möchte, kann dies, dank Registrierung bei iTunes, per Fingerzeig in nullkommanichts abwickeln, wobei



auch die Installation vollautomatisch abläuft. Dass dem User dabei viele Dinge quasi aus der Hand genommen werden, stört heute kaum noch jemanden – außer den Nerd. Der Mensch ist nun mal ein Faulpelz, was teilweise so weit geht, dass einigen Usern hier und da schon mal ein einzelner Mausclick zu viel Arbeit ist und nach einfacheren Abläufen gerufen wird.

Ob sich das Prinzip des App Stores aber auch auf dem Mac so erfolgreich durchsetzen wird, bleibt abzuwarten. Die iDevices sind schließlich von Apple von Grund auf so konzipiert, dass der User selbst kaum auf irgendwelche systemnahen Abläufe Einfluss nehmen kann. Ein Mac ist aber nach wie vor ein „klassischer“ Computer und lebt zum Teil auch von seiner Komplexität, da sie dem User sämtliche Freiheiten lässt und ihn nicht bevormundet.

Die Zeiten haben sich aber schon ein wenig geändert. Gerade Macs sind dank ihrer unkomplizierten Inbetriebnahme auch unter Computer-Laien sehr beliebt. Und selbst die Jugend, die sonst doch immer die Ersten waren, die neue Techniken bis zum Exzess erforscht haben, ist nicht mehr das, was sie mal war. Viele jun-

ge Leute sind heute eher technikfaul, kennen nicht mal mehr die Grundlagen der Computertechnik und wissen weder zwischen RAM und ROM, Bit und Byte zu unterscheiden, noch können viele Kids erklären, wie eine Festplatte funktioniert. Jedenfalls nicht, ohne vorher Wikipedia zu konsultieren. Nach dem Motto: Wozu lernen, was sowieso im Internet steht?

Zugegeben, vieles von dem Wissen, was sich meine Generation, die mit den ersten Heimcomputern aufgewachsen ist, gelernt hat, ist heute auch gar nicht mehr zwingend erforderlich, weil Computer – nach langer Zeit – endlich unkomplizierter werden. Leidige Treiberprobleme, die damals an der Tagesordnung waren, gibt es am Mac zum Glück nur noch selten, ebenso wie Neustart erfordernde Abstürze, und einen Drucker oder eine externe Festplatte einzurichten ist nun wirklich keine Raketenwissenschaft mehr.

Was liegt also näher, als den nächsten Schritt zu gehen und dem User so lästige Aufgaben abzunehmen, wie eine ZIP-Datei zu entpacken, eine DMG-Datei zu mounten und ein Programm über einen „Assistenten“ zu installieren, der mehr verwirrt, als assistiert. Doch will das wirklich je-

der, dass sich eine neu gekaufte App einfach ungefragt ins Dock setzt und der User gar nicht darüber informiert wird, wohin genau die Anwendung eigentlich nach dem Download kopiert wurde?

Die Praxis wird zeigen, welche Freiheiten einem der Mac App Store bei der Installation komplexerer Software lassen wird und ob der Anwender sich nicht zu sehr bevormundet fühlt. Die bekannten Vorteile, wie eine einfache Updates für alle über den App Store gekauften Programme, oder die ständige Online-Verfügbarkeit einmal gekaufter Programme, z.B. bei Neuinstallationen auf einem neu gekauften Mac, sind schon verlockend. Aber es ist auch gut zu wissen, dass der Mac App Store nicht der einzige Weg sein soll, um seine Mac Software zu kaufen. Behauptet Apple jedenfalls! Die PKW-Maut kommt angeblich auch niemals nach Deutschland. – Wir werden sehen.

CES: LG mit zwei TV-Neuheiten

(Pressemeldung, editiert)

LG wird auf der CES 2011 in Las Vegas gleich zwei Weltneuheiten vorstellen: Der neue FULL-LED 3D Fernseher LG LZ9700 bricht mit seinen 185

Zentimetern Bildschirmdiagonale (72 Zoll) den aktuellen Weltrekord will dabei mit gestochen scharfen Bildern in Lebensgröße begeistern.

Die technischen Daten des Boliden:

- FULL LED-Backlight LCD 3D TV
- Bildschirmdiagonale 185 Zentimeter (72-Zoll)
- TruMotion 400Hz
- Micro Pixel Control (Local Dimming)
- Smart TV
- Magic Motion Fernbedienung
- Smart Share (DLNA, Media Link, USB, etc.)

Der Preis steht zwar noch nicht fest, aber schon im Mai soll der Riese käuflich zu erwerben sein.



Wesentlich bodenständiger gibt sich der CINEMA 3D Fernseher LG LW6500, der dafür mit seinen zahl-



reichen Funktionen und der durch Intertek und TÜV zertifizierten passiven 3D-Technologie auf sich aufmerksam machen will. Damit ist der LW6500 laut LG der erste 3D Fernseher der Welt, der dieses Prüfsiegel erhalten hat.

Technische Daten:

- 3D TV (CINEMA 3DTM)
- Smart TV
- 3D Light Boost
- Flimmerfrei (Zertifizierung durch Intertek/TÜV)
- Frei von Wischeffekten
- LED Plus
- Spot Control
- TruMotion 200Hz
- Breiter Blickwinkel
- Umwandlung von 2D zu 3D
- Blickwinkelsteuerung
- USB 2.0
- DLNA/WLAN/DVR-fähig



- DivX Plus/HD
- HDMI 1.4
- Smart Energy Saving

Der LW6500 soll ab März in den Handel gehen. Auch hier steht der genaue Preis noch nicht fest.

Valentinstag: Nicht kleckern – klotzen!

(son)

Omega verschickt dieser Tage Pressemeldungen mit der dezenten Erinnerung an den bevorstehenden Tag der Liebenden, am 14. Februar. Klar, die meisten von uns können es sich sicherlich nicht leisten, mal eben der Liebsten eine prall mit Diamanten besetzte Uhr zu schenken, aber einige Glückliche können's eben doch!

Aber es muss ja nicht unbedingt zum Valentinstag sein. Ein weiser Mann namens Charlie Harper hat, wenn ich mich recht erinnere, mal gesagt, dass man bei Trennungsgeschenken an die (Ex-) Verehrte mindestens drei Monatsgehälter inves-

tieren sollte. Die OMEGA Ladymatic aus 18-karätigem Rotgold mit passendem Armband und elf Diamanten als Stundenmarkierungen kostet 23.560 Euro. Sie können sich selbst ausrechnen, ob das in Ihrem Fall in etwa Charlies Faustregel entspricht. Die Uhr verfügt zusätzlich über ein diamantpoliertes Datumsfenster. Die Lünette ist mit einem extravaganten Diamant-Pavé „Schneege- stöber“ besetzt. Das Innenleben des Uhrengehäuses ist jedoch genauso

beeindruckend: die Ladymatic wird von einem exklusiven OMEGA Co-Axial Kaliber 8521 angetrieben, das mit einer Unruh-Spiralfeder aus Silizium ausgerüstet ist, und besitzt eine Garantie von vier Jahren.

Doch auch ohne Trennungsabsicht muss man ja nicht immer so knauserig sein und nur einen Strauß Blumen



verschenken, oder? Und umgekehrt dürfen die Damen der Schöpfung ihren Männern auch gerne mal ein wertvolles Geschenk machen.

Omega empfiehlt dafür aus aktuellem Anlass den Seamaster Aqua Terra Chronograph, der für vergleichsweise bescheidene 5.910 Euro über den Juweliertresen geht. Dieses Männerschmuckstück verfügt über ein robustes Edelstahlgehäuse und ein Stahlarmband. Dank ihrer beidseitig drehbaren Lünette und des GMT-Zeigers lässt sich die Armband-

uhr für zwei Zeitzonen einstellen. Durch den Gehäuseboden kann man das Herz der Uhr sehen: das OMEGA Kaliber 3603.

Eine Unruh-Spiralfeder und die Co-Axial Hemmung bürgen für größere Präzision und Strapazierfähigkeit. Also liebe Karrierefrauen, jetzt dürft ihr euch mal revan- chieren!



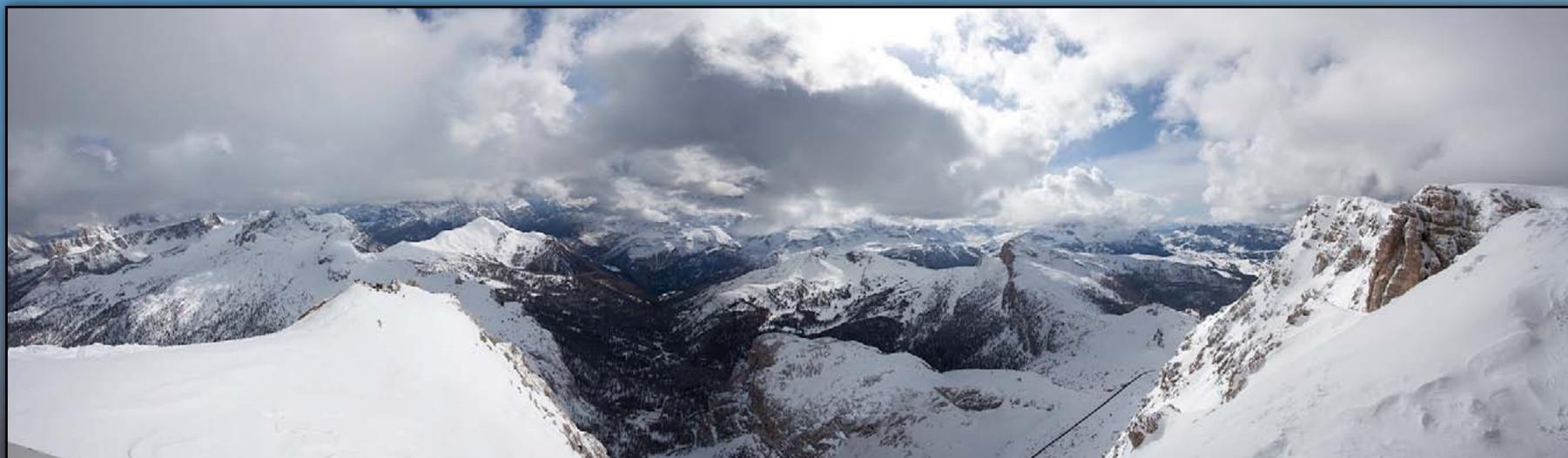


fersy



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Tomino



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2011



Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)